

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 129 (2003)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Schach-Zug  
**Autor:** Martens, Joachim  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-609731>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Heile Welt

Es ist von ganz besonderem Reiz,  
zu wohnen in der schönen Schweiz.  
Das hatte schon vor vielen Jahren  
der Playboy Gunter Sachs erfahren.

Jüngst zog es in die Alpenwelt  
den Motorsportler mit viel Geld.  
Er wird von seinen Fans im Land  
<der Schumi> liebevoll genannt.

Ihm folgte auf der gleichen Spur  
Jan Ullrich vor der Frankreich-Tour.  
Trotz Krisen und Vertragstheater  
kam er davon und wurde Vater.

Ein prominenter Schweizentdecker  
ist Tennismythos Boris Becker.  
Sein Umzug zu den Eidgenossen  
birgt Stoff für Klatsch und spitze Glossen.

Schon fragt man sich in jeder Beiz:  
Was zieht die Promis in die Schweiz?  
Das Alpenglüh'n am Himmelszelt?  
Der Jodelruf? Die heile Welt?  
Ist es der grünen Almen Ruh?  
Oder vielleicht die lila Kuh?

Der wahre Grund für das Gebaren  
heisst schlicht und einfach:  
Steuern sparen!

*Gerd Karpe*

## Becker packt

Seit der Boris Millionär,  
geht er nicht mehr zum Friseur.  
Sagte auch noch: «Geil ist Geiz» –  
und verzieht sich in die Schweiz!

*Heinz Heimze*

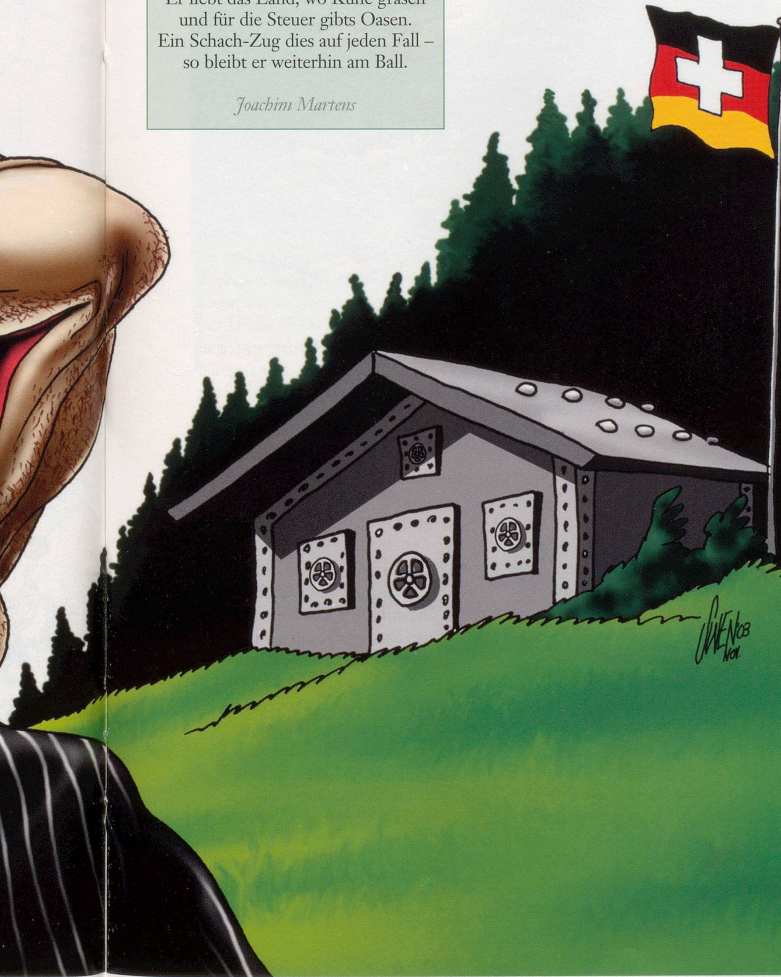


## Schach-Zug

Von Deutschland hatte er genug,  
nun zog es ihn nach Zug.  
Boris Becker, Tennis-Star,  
meint, die Schweiz sei wunderbar.

Er liebt das Land, wo Kühe grasen  
und für die Steuer gibts Oasen.  
Ein Schach-Zug dies auf jeden Fall –  
so bleibt er weiterhin am Ball.

*Joachim Martens*



## Verbrauchte Ismen

Jetzt ist wieder einmal Rassismus  
Trumpf. Feminismus ist old fashioned,  
zum Langweilen. Mit Kommunismus  
ist auch kaum mehr ein Blumentopf zu  
gewinnen. Sei dem 11. September 2001  
und der Einteilung der Uno-Mitglieder  
in Schurken- und Nichtschurkenstaa-  
ten – beitragspflichtig sind beide Kate-  
gorien – dominiert Terrorismus die  
Liste solcher Ismen, nach Duden  
«abwertend für blosse Theorie». Die  
alten Griechen hatten schon immer das  
Auge und den Sinn, Kindern die richtigen  
Namen zu geben, weil sie um die  
Verschmutztheit des Pöbels wussten,  
der Plumpheit in politischen Dingen  
nicht weniger durchschaute, als die  
gejahrten Gelehrten sowie deren An-  
beter und gläubiger Hörer.

Rassen: (schön alphabetisch geordnet,  
um nicht schon in die erste Falle zu  
trampeln) gelb, rot, schwarz und weiss.  
Die Grünen warten ja anscheinend  
noch auf den Zeitpunkt der ersten Erd-  
landung. Wollen das angeblich dort  
herrschende Rassenproblem nicht noch  
mehr aufheizen. In der Schweiz sind  
jetzt einige gar Hellhörige und Gras-  
wuchsmesser besessen darauf, Farb-  
blindheit als Tugend zu preisen. Dem  
Egalitarismus verfallen, träumen sie  
von einer Uni(rasse)-welt: Rasse der  
Erdbewohner. Zurzeit schätzungsweise  
6 000 000 000 (2050: 9 000 000 000).  
Anarchismus, Dadaismus, Existenzialis-  
mus, Föderalismus, Imperialismus,  
Kannibalismus, Katholizismus, Liberalis-  
mus, Nationalismus, Radikalismus,  
Zionismus und was der überlieferten  
und im Entstehen begriffenen Ismen  
mehr sind, die noch der Formulierung  
harren, sie versprechen kaum geistige  
Erhellung unterm Dach der Vereinten  
Nationen, dem Weltgewissen.

Mit «Kampf dem Rassismus» ist schon  
die erste Schlacht um den Frieden ver-  
loren. Wer Rassismus als Krankheit  
einstuft, statt das Phänomen als Teil  
menschlichen Denkens hinzunehmen,  
das so angeboren wie die Hautfarbe ist,  
verkennt bewusst das vererbte Unver-  
mögen, den «Arier» zu züchten.

*Erwin A. Sautter*